

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 2 (1876)  
**Heft:** 49

**Artikel:** Vom Bankett in Locarno  
**Autor:** P.S.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-423071>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Friedens-Liga.

Herr Gögg spielt auf dem Veierkasten  
In Genf ein Friedensligenlied;  
Er leiert ohne Ruh'n und Rasten  
Das alte Lied vom Messerschmied.

Indeß er an der Kurbel dreht,  
Ganz Serbien in Flammen steht.

Und während er die Friedensworte:

»Pax domini sit vobis« singt,  
Brummt vor der hohen Türkenpforte  
Das alte Kriegskofakenlied.

Indeß Herr Gögg die Leier stimmt,  
Ganz Serbien unter Asche glimmt.

Herr Gögg greift nach der Friedenszitter;  
Er denkt: Ein and'res Instrument  
Hilft eher, wenn der Moscowidder  
So wüthend an die Pforte rennt.

Kanonen rasseln rings herum,  
Brüll'n: Zittere Byzantium!

Herr Gögg raucht nun die Friedenspfeifen  
An friedlich-blauer Rhonesfluth;  
Trotzdem sich Leich' auf Leichen häufen  
In Serbien durch Türkenwuth.

Herr Gögg, die weiße Fahne r'aus!  
Die Russen steh'n bereit zum Strauß.

Herr Gögg, laß' ab! Die Friedensoden,  
Sie passen schlecht zum Krupp'schen Lied;  
Die Menschen bleiben Antipoden,  
Sing' Du vom alten Messerschmied!

So lang die Diplomatenlig'  
Den Frieden macht, gib's immer Krieg.

Rühr', Friedensgögg, die Trommel lieber,  
Blas' Kriegstrompete statt Schalmei,  
Der Himmel wölkt sich immer trüber  
Und mit dem Frieden ist's vorbei.

So sehr in Genf Ihr Frieden „ligt“,  
Der Krieg doch über'n Frieden siegt.

## Das Metersystem,

welches vom 1. Januar 1877 an in der Schweiz obligatorisch ist, wird überall mit Vorträgen, Tabellen, Hülfsbüchern dem Volke verständlich gemacht. Aber jede Neuerung hat gewisse Seiten, die ungeachtet der deutlichen Erklärung erst nach längerer Erfahrung dem Verständniß Aller geläufig werden. Als solche dürfen wir folgende Punkte bezeichnen:

Statt des Fußes, auf dem bis vor Kurzem der Staat gelebt hat, gilt in Zukunft ausschließlich der Meter, dessen größte Vervielfachung, der Myriameter, bei der Abmessung der Silberstrecke am bequemsten ist. Da viele Bürger, welche mit dem Myriameter behaftet sind, das Hohlmaß vorziehen, so wird die Zeit lehren, ob das Volk nicht noch den Meterstab praktisch an ihnen anwenden wird. — Die Division, d. h. die Verkürzung des Meters, ist am deutlichsten bei den Prätwürsten ersichtlich, welche viele heimlich Fette nach dem Millimeter messen wollen. Diese Anwendung des neuen Systems nach eigenen Heften wird ausnahmsweise mit Beibehaltung der Ruthe bestraft. Dagegen ist es gestattet, den Bürgerknebel auf den Millimeter zu reduzieren. — Der Flächeninhalt sämtlicher Banknoten wird in Zukunft statt nach Zucharten nach Hektaren bemessen, ausnahmsweise kann erlaubt werden, den Inhalt der Eierwehen in Quadratruthen zu fixiren. Der Gebrauch der Schiefertafeln in den Schulen darf, die Rahme inbegriffen, nur einen Quadrat-

millimeter betragen. Der Flächeninhalt aller vom Volk verworfenen Gesetze richtet sich nach dem Hohlmaß der Köpfe im umgekehrten Verhältniß. Wer dagegen bei richtigem Kubitinhalt seines Schädels gleichwohl verwirrt, hat die Ruthe im Quadrat zu gewärtigen. Köpfe, die überhaupt ein Quadrat sind, müssen geduldet werden, selbst wenn sie höhere Sessel zieren würden.

Zur Ausmessung großer Haufen, der noch nicht in Angriff genommenen Erarbeiten und des Hochmuths der ?? B. dient das Doppelster. — Das Hohlmaß findet beim Flüssigwerden der letzten Quote der Staatssubventionen an der Kasse der Gotthardbahn seine Verwendung. Doch können auch nicht flüssige Stoffe, wie z. B. die Antworten der Rekruten bei deren Examen, nach dem alten Hohlmaß, resp. Maßlein berechnet werden. Der Frühshoppen haucht sich in Zukunft bei allen Politikern zu einem Liter aus. Dem hohen Militär sind fünf Deziliter Hindelbanker Feinsprit gestattet. — Einer der sechs schweizerischen Bischöfe wiegt, ohne Stellrad und Siegel gewogen, 100 Kilogramm, 499 Gramm und 999 Milligramm; das Quintchen Bernunft wird in das neue Gewicht nicht umgewandelt, weil immer ein Nest übrig bleibt. Ebenso wenig werden ihre Scrupel berücksichtigt, weil sie zum alten Apothekergewicht gehören.

## Vom Bankett in Locarno.

Wohl über die Berge, vom Tessin her,  
Erlönt erfreuliche Kunde;  
Da mußtest der Bundeskommissär  
Zum Abschied die Tafelrunde.

Sie sitzen so vergnüglich da,  
Die Auserwählten vom Rathe,  
Frisch, fromm und frei — inter pocula, —  
Als wäre nichts Faules im Staate.

Die Gläser klingen in verität;  
Die Schwarzen und die Rothhen,  
Sie haben sich fraternità  
Mit Gruß und Handschlag entboten.

Deß freut der Kommissär sich baß;  
Er spricht: Zur guten Stunde  
Seid Ihr versammelt bei diesem Raß,  
Zu einem Versöhnungsbunde.

Mög' lang es währen, daß also frei  
Das Lamm beim Leoparden  
Friedfertig ruhet und ohne Gefahr —  
Und Riva bei dem Lombarden.

Euch Allen wünsch' ich Ruhe im Reich,  
Pollini und Pedrazzini,  
Cattaneo und Cie., nicht minder zugleich  
Dem großen Freiwilligen Respinì.

Nicht zwar, daß Ihr gefährlich seid,  
Trotz Eurem Bramarbasiren;  
Jedoch, es thut mir herzlich leid,  
Euch ewig zu pazifiziren.

Mich dauern die Truppen, die auf dem Pifet  
Jetzt stehen im Vaterlande;  
Sie konnten es leider nicht wahren, daß  
Euer Treiben es brachte in Schande.

Ich will nicht sprechen; — doch ungeschont  
Will ich den Rath Euch geben:  
Steh' treuer zum Worte, als gewohnt,  
Als wir es mußten erleben. P. S.

### Aus der Konferenz.

Meine Herren! Haben Sie Vertrauen zu Rußland, zu England, zur Türkei und glauben wir ihren Versicherungen, denn es macht einen unangenehmen Eindruck, wenn wir um den Frieden — kriegen!

### Fragen.

Warum ging Er nach Barzin?

Damit man nicht weiß, was er spürt.

Warum kam Er nach Berlin?

Damit man nicht spürt, was er weiß.